



Ins Innere hinaus – Von den Engeln und Mächten – *Prof. Dr. Christian Lehnert (Universität Dresden)*

Eine Zusammenarbeit des HBS mit dem Kulturclub IBC



Wann?	Mo, den 08.11.2021 um 20.00 Uhr
Wo?	FREIRÄUME, Vor der Halde (Ecke Hofhalde)
Eintritt	frei



© Frank Höhler

Christian Lehnert, Dichter und Theologe, hat im Rahmen der Vortragsreihe des Hegau-Bodensee-Seminars seinen Essayband „Von den Engeln und Mächten. Ins Innere hinaus“ vorgestellt. Die Texte, die der Autor als „fliegende Blätter“ bezeichnet und die für ihn eine typische

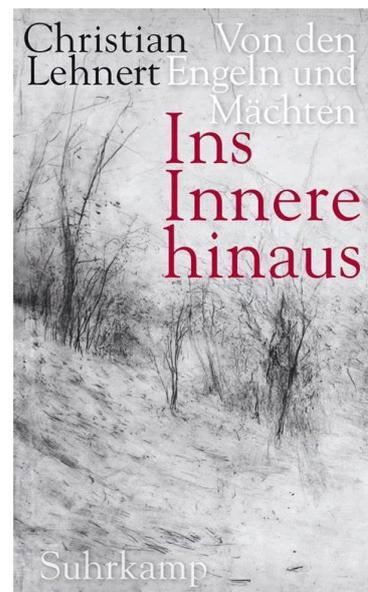
Gattungsmischung von Reflexion, Schau und Erzählung darstellen sind mal in kristallklarer Prosa, mal im expressiven Duktus verfasst und gehen der Frage nach, ob sich Engel beschreiben lassen. Doch jede Darstellung nimmt schließlich die Form dieser einer Frage: Wie kann ich ein Fremdes in die Sprache holen, ohne die Sprache mit Sinnlosem zu durchlöchern oder das Fremde mit Worten zu ersticken?

Unter der Moderation von Norina Procopan hat Christian Lehnert Fragmente seiner „Geschichte der unsichtbaren Welt in einzelnen Blättern“ vorgetragen und versucht sein Anliegen, die

Themen dieses Bandes aber auch seine Schreibweise zu erläutern. Ausgangspunkt seiner Gedanken sind Naturgeister und niedere Gottheiten, dualistische Vorstellungen von Engeln und

Dämonen, himmlische Hierarchiebildungen, Grenzüberschreitungen zwischen Diesseits und Jenseits. Dabei kommt nicht nur christliches Gedankengut vor, sondern die Gnosis und die Kabbala, Visionen und moderne

Psychotechniken spielen eine ebenso wichtige Rolle. Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist oft



die „faktische“ Seite der Wirklichkeit, die aber in Analogie mit dem philosophischen, theologischen und naturwissenschaftlichen Denken ins Bild tritt. Dieses Ineinandergreifen so vieler Bereiche ist jedoch der Frage geschuldet, wie in unseren Tagen das Numinose in einer postsäkularen Welt zu einer progressiven Kraft werden kann, die die vorherrschenden, scheinbar festgefügteten Weltbilder unterwandert und verflüssigt. Es sind die kleinen Risse in den festen Vorstellungen der religiösen wie wissenschaftlichen Welt, der liberalen wie säkularen Welt, denen Lehnert folgt, die er sucht und wo er dem Zweifel dazu verhilft, einzudringen und so die Brüchigkeit dieser Weltanschauungen aufzeigt. Diese ungefähren, möglichen Räume lassen das „Hinüber“ erahnen. Darum sind in seiner Auffassung die Engel „Bewegungsformen, die unentwegt in die Transzendenz treiben oder von ihr her, ohne jemals anzukommen.“ Sie „sind Kurzschlüsse, blitzartig gezündet zwischen unvereinbaren Polen, als Wunder, Unvorhersehbares, als Verwandlungskräfte. Sie durchschlagen schockartig die gewohnten Verläufe.“ Der Text „Im Freigehege oder Lutherische Einbildungen“ gewinnt die Identität der Engel eine weitere Dimension: „Freiheit und Engel sind vielfach Synonyme“ heißt es hier und sind zugleich die Quintessenz des Menschen, das, was der Mensch eigentlich ist: „ein anderer, als er gegenwärtig ist“, befreit von Rollen und Zuweisungen. Vor allem in unserer Gegenwart, in der „Zäune (...) wieder enger werden und in ihrer Bewehrung gefährlicher, weil unmerklicher“ (S.46), muss der Freiheitsraum des schöpferischen Menschen und mithin seine Engelsnähe verteidigt werden. In diesem Zusammenhang erzählt Lehnert von

einem Erlebnis, das ihm zwar keine Sicherheiten vermittelte, dafür aber innere Bewegungsräume: „Einmal war ich eingeschlossen in der Dunkelzelle (eines Gefängnisses in der DDR). Ich hockte zusammengekauert auf dem feuchten Betonboden irgendwo in dem Kellergeschoss einer Kaserne in Strausberg bei Berlin, und ich fror und das Zeitmaß ging mir verloren, während sich der hetzende, laute Herzschlag nicht zu einem Rhythmus beruhigte, dem ich mich hätte ergeben können. Das Schwarz, je länger es währte, wurde tiefer – und darin begannen Farben und Formen zu tanzen, Flammenringe, wie Reflexe der erinnerten Sonne. Was das in mir expandierte, grell und überwältigend, war haltlos. Der Eindruck war heftig wie ein Kopfschmerz. Halluziniertes Licht, eine panische Offenheit brach in mir auf, tiefste Fremde im Eigenen, verstörend jenseitig und auf eine nie gekannte Art tröstlich (...)“ (S.146)

Gerade diese persönlichen Eindrücke hatten für das Publikum bestehend aus Schülerinnen, Schülern und Konstanzer Interessierte eine besondere Bedeutung. Im Gespräch mit dem Autor wurden somit theologische Fragen debattiert, doch im Laufe des Gesprächs wurde immer deutlicher, dass das Schreiben über die Engel ein religiöser Akt ist, es ähnelt einem Gebet, das die Gedanken „ins Innere hinaus“ bewegt, das Innere eines Menschen, das unendlich ist, das den Menschen mit seinen Mitmenschen und mit Gott vereint. „Was aber bedeutete, so fragte er, unter Tage die Chiffre Gott? Tiefer noch und tiefer gälte es, hinabzufahren, tiefer als alles Denkbare im eigenen Innern.“ („Im Inneren des Berges“ – S. 217)

Konstanz, am 4. Januar 2022

Mit freundlicher Unterstützung von:



LANDKREIS
KONSTANZ

KONSTANZ
Die Stadt zum See



ZSL



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Universität
Konstanz



HTWG

Hochschule Konstanz
Technik, Wirtschaft und Soziallung

Familie
Bottling
Stiftung

